

Childhood Dream

Von DhalaElenaAngel

Kapitel 4: Unerwünschter Besuch

„Komm, Kleiner!“, lachte Sirius, fing seinen Patensohn auf und wirbelte ihn herum. Sie hatten fangen gespielt. Seit zwei Wochen waren sie nun zusammen, seit zwei Wochen war er frei. Harry war inzwischen wieder gesund. Rein körperlich zumindest. Noch immer konnte er nicht sprechen, doch er wusste, was der Kleine brauchte.

Auch die Therapeutin war das erste Mal da gewesen. Eine Frau, die nur drei Jahre jünger war, als er selbst. Mary-Ann Howel. Sie war sehr geduldig gewesen, hatte sich Harry langsam genähert, so, dass sie ihn hatte untersuchen können. Sie war es auch gewesen, die festgestellt hatte, dass Harrys körperliche Probleme behoben waren, der Hals war ganz abgeheilt. Aber noch immer wollte einfach kein Ton aus Harrys Mund kommen, obwohl der Kleine es versucht – und dann bitterlich geweint hatte.

Das war dann auch der Punkt gewesen, wo Sirius für den Tag unterbrochen hatte. Aber Mary hatte ihm zugestimmt. Sie würden versuchen, mit Harry einfache Übungen zu machen und ihm einige Zeichen in der Gebärdensprache beizubringen. Ihm, Remus und auch Severus, der wohl künftig auch fest dazu gehören würde, wie Sirius festgestellt hatte.

Nun, die Beiden versuchten, zum Teil krampfhaft, es zu verstecken, doch Sirius ahnte, dass die Kellerassel und sein bester Freund was laufen hatten. Erst hatte er sich aufregen wollen, doch dann hatte er die Schultern gezuckt. In der Schulzeit hatte Remus eine Beziehung, trotz seiner Beliebtheit, krampfhaft vermieden, aus Angst, irgendwann mit seinem Geheimnis raus rücken zu müssen. Auf seine Art hatte Remus sein Askaban somit in der Schulzeit gehabt. Und auch, wenn Snivvelus es ihm nicht zutraute, Sirius war gereift. Und zumindest hatte dessen Landsitz keine schreienden Gemälde an der Wand kleben, die einen beleidigten. Ja, Sirius war gern hier und er wusste, Harry gefiel es. Der Kleine war zwar immer noch krankhaft schüchtern und ängstlich, aber gerade, wenn sie miteinander spielten, wie jetzt, dann schien all das vergessen.

Dann war sein Kleiner ein Kind wie Draco auch. Er lachte, er strahlte, er spielte und jagte durch den Schnee. Und Sirius war sich sicher, dass Harry auch wieder gesund werden würde. Es brauchte eben einfach etwas Zeit und er war willens, dem Jungen so viel davon zu geben, wie er brauchte. „Na du?“, fragte er, küsste Harry auf die Stirn. „Hat es denn Spaß gemacht? Du kleiner Renner?“ Harry strahlte seinen Onkel an, umarmte ihn ganz fest und nickte enthusiastisch. Ja,

für ihn war alles hier toll. Bis heute hatte er nicht ein Mal arbeiten müssen und trotzdem bekam er jeden Tag drei Mal richtig groß was zu Essen und immer wieder zwischendurch mal was. Sogar Obst und Süßigkeiten! Und rund um ihn rum passierten lustige Sachen! Er war einfach nur im Paradies gelandet!

Auch mit Onkel Remus und Severus kam er inzwischen gut aus, doch er mochte es lieber, wenn Siri auch da war. Und vor zwei Tagen war auch Draco mit seinen Eltern hier gewesen und sie hatten eine Schneeballschlacht gemacht, Siri er und Remus gegen die Malfoys. Wobei das aber ausgeartet war. Draco und er hatten irgendwann nur noch kopfschüttelnd am Rand gesessen und waren letztendlich sogar rein gegangen, wo der immer irgendwie knurrige Severus, der sich geweigert hatte, mitzumachen, sie mit köstlicher, heißer Schokolade versorgt hatte.

Sirius küsste seinen Kleinen, sah auf den nun verlassenen Schlitten, der mitten im Schnee stand. Es war Zeit, wieder rein zu gehen, einfach, weil zwei Stunden genug waren und Harry noch immer leicht krank werden konnte, was niemand wollte. Und es war meist Snape, der ihn daran erinnerte. Na ja, er hatte gelernt, über alte Streitereien hinweg zu sehen. Er konnte sich mit Jedem abfinden, solange derjenige Harry nicht weh tat und zu seinem Erstaunen war es eher so, dass der Mann einen Narren am Kind seines schlimmsten Schulfreundes gefressen hatte. „Gehen wir wieder rein,“ meinte er, stupste Harrys Nase an. „Es ist Zeit für das Abendessen, dann wirst du geschrubbt und ins Bett gesteckt.“

Harry klammerte sich automatisch an seinen Onkel. Vor einigen Tagen hatten sie ihn das erste Mal in sein eigenes Bett gebracht, aber er hatte gar nicht gut geschlafen. Es war so schlimm geworden, dass er in den Schrank in seinem Zimmer gekrochen war, wo man ihn erst am Morgen gefunden hatte. Es war der Tag gewesen, wo die Frau gekommen war, die ihm gesagt hatte, dass er doch sprechen konnte. Dabei brachte er auch keinen Ton raus!

„Keine Sorge,“ lächelte Sirius. Wie immer wusste er einfach, was der Kleine dachte. „Du schläfst wieder bei mir.“ Er war der festen Überzeugung, der Junge würde von selbst in sein Bett gehen, wenn er sich sicherer fühlte. Er wollte ihn aber nie wieder suchen und dann endlich vollkommen verstört in einem Schrank wiederfinden! Er merkte sofort, wie der krampfhaftige Griff sich wieder etwas lockerte, lächelte beruhigend. Merlin, er liebte dieses Kind! Nie, niemals würde er je freiwillig auf so einen kleinen Süßen verzichten!

Mit Harry auf seiner Hüfte trat er wieder in das Landgut, wo ihm sofort eine Hauselfe entgegen wuselte und ihm und dem Kleinen Hausschuhe brachte, ihnen die schneebedeckten Mäntel abnahm. „So, kleiner Mann,“ lächelte er. „Gleich ist Abendessen. Wollen wir mal zu den Anderen und Gruffy ärgern!“ Ja, das machte immer noch Spaß! Auftauchen, wenn Remus und Snape beim Knutschen waren und so tun, als habe er das nicht mitbekommen, wohl wissend, dass der Mann genervt war und dann immer versuchte, seine Klamotten zu richten.

Harry lächelte einfach und kuschelte sich wieder auf Sirius' Arm zurecht, auf seinem Stammplatz eben. Das war ihm viel lieber, als selbst laufen. Und er musste nicht mal drum bitten, der Andere hatte ihm aus den Klamotten geholfen und wieder

hochgehoben. Er sah, wie die Tür sich öffnete, doch zeitgleich setzten so laute Stimmen ein, dass er zu zittern begann. Denn eine, sie klang so, wie die seines Onkels. Harsch, hart und kalt. Automatisch presste er seine Augen zusammen, umklammerte den Hals seines Onkels und versteckte sein Gesicht noch an dessen Schulter.

Gut gelaunt öffnete Sirius die Esszimmertür – und erstarrte im selben Moment. Seine gute Laune war verschwunden und sein Gesicht nahm einen maskenhaften Zug an, der seine Gedanken vollkommen verbarg. So, wie er es, als Kind einer reinblütigen Adelsfamilie immer gelernt hatte. Er hatte gewusst, dass er es nicht ewig würde raus zögern können, doch wenigstens auf nach Weihnachten hatte er durchaus gesetzt. So viel Dazu.

Automatisch verstärkte Sirius den Griff um den kleinen Körper, starrte den Mann mit nun tiefschwarz wirkenden Augen an, der sich zu ihm umgewandt hatte, während er zeitgleich Harry vor dessen Blicken zu schützen versuchte. „Was tut er hier?“, fragte er mit eisiger, aber vollkommen ruhiger Stimme. Er sah, wie Remus zu ihm trat, sich neben ihn stellte. Zu wessen Sicherheit auch immer er das tat.

„Aber Sirius, mein Junge...!“, setzte Dumbledore an. Er war immer noch sauer, dass er Potter nicht vor Black erwischt hatte, doch er hatte vor, alles wieder in die Bahnen zu lenken, die er gern hätte. Es war ihm ja schon in der Schulzeit leicht gefallen, das schwarze Schaf der Blackfamilie zu manipulieren!

„Ich habe Ihnen nicht erlaubt, mich zu duzen,“ knurrte Sirius. „Ihnen ganz sicher nicht! Für Sie bin ich Lord Black!“ Er merkte, wie Harry immer mehr zitterte. „Kleiner,“ flüsterte er. „Ich geb dich Onkel Remus, ich muss den bösen Mann verjagen, ja?“

Harry sah kurz zu Sirius auf, dann zu dem Mann mit dem Bart, der ihm unheimlich war. Nun wollte er die Arme seines Beschützers erst Recht nicht verlassen, doch er ließ sich weiter geben, auch, wenn er nun weinte.

„Aber mein Junge! Ich habe...!“

„Sie haben meinen Prozess vereitelt!“, brüllte Sirius. „Und wir beide wissen, dass Sie Harry mit Absicht zu diesen Muggeln gebracht haben! Ich sollte Ihnen aus dem Weg sein, damit Sie Harry verschwinden lassen können!“

Albus wurde schneeweiß. Er wusste nicht, wie der Andere ihn hatte durchschauen können! „Der Junge muss zurück!“, blaffte er, nun auch keinerlei Versuch mehr machend, freundlich zu sein. „Er muss zurück in den Blutschutz seiner Familie! Er hat da draußen immer noch Feinde! Und du kannst ihm nichts bieten! Du bist nichts als das schwarze Schaf einer durch geknallten Familie und ein Exsträfling! Ich werde jeden Kampf um die Vormundschaft gewinnen, denn außer die Ernennung zum Paten hast du nichts!“

Nun sah Sirius rot. Feuerrot! Wie konnte der es wagen...!? Er sah im Hintergrund, wie Snape aufstand, doch er war schneller. Er packte eines der Messer, die auf dem bereits gedeckten Tisch verteilt waren, schnitt sich quer über die gesamte, rechte Handfläche. „Beim Blut meiner Familie und meiner Vorfahren! Hiermit bestimme ich, dass Harry James Potter, verwaistes Kind ohne Heimat, von Stund an mein

erstgeborener Sohn sein wird, verbunden mit mir, in Geist, Seele und Blut! Erbe der altehrwürdigen Familie Black und Potter! Geschützt durch die alten Zauberwälle und mein Blut!“

Ja, es war etwas mit dem er schon lang gespielt hatte, schon, seit er Harry das erste Mal friedlich schlafend im Arm gehalten hatte. Harry zu seinem Kind zu machen. Er wusste, die Chancen waren ohnehin groß, dass Askaban ihn unfruchtbar gemacht hatte. Und er liebte das Würmchen, dass gerade in Remus' Armen seine Seele ausschlichzte. Doch so etwas Übereiltes hatte er nicht tun wollen und vor Allem nicht mit Blutmagie, die als nicht rückgängig machbar galt. Nicht, weil er es wiederrufen wollte, sondern weil er Harry die Wahl hatte lassen wollen. Doch er wollte dem Alten den Wind aus den Segeln nehmen.

Durch die letzten Gespräche mit Malfoy wusste er, dass die Chance, dass man ihm Harry wegnehmen konnte, fast nonexistent war, doch allein dieses entsetzte Gesicht, das wütende Zittern in den Händen des Gichtgreises, allein das war es wert! Er ließ einige Tropfen der roten Flüssigkeit auf Harrys Gesicht fallen, spürte, wie die uralte Blutmagie den Kleinen an ihn und seinen Stammbaum band, fest und unwiderruflich.

Severus, der den alten Mann hatte rauswerfen wollen, nun, wo er es wegen der Unfreundlichkeit tun konnte, sah nur mit Entsetzen, wie Black nach dem Messer schnappte. Er hatte seinen eigenen Stab erhoben, um den Mann von einem Mord abzuhalten, doch in dem Moment schnitt der sich auch schon selbst die gesamte Hand aus – und sprach ein uraltes Blutritual, dass eigentlich nur noch am Rande der Legalität vor sich hin dümpelte. Das einfach nicht mehr verwendet wurde. Offiziell zumindest. Doch es gab ihm eine unheimliche Befriedigung, zu sehen, wie der Alte immer bleicher wurde, quietschte und... nun, im Zimmer herum tobte, sogar eine Tasse gegen die Wand warf.

„Jetzt reicht es!“, brüllte Severus daher. „Verlassen Sie mein Haus! Sie haben meine Gastfreundschaft ausgenutzt und randaliert! Menschen unter meinem Schutz und Dach beleidigt, bedroht und bedrängt! Ich war die längste Zeit Ihr Verbündeter! Sie ruinieren jeden! Hier will niemand was mit Ihnen zu tun haben! Sie können versuchen, den Jungen legal an sich zu reißen! Doch der ist nun eng mit den Malfoys verwandt und ich will zu gern sehen, wie Sie alle umbringen, nur um seiner wieder habhaft zu werden! Machen Sie, dass Sie verschwinden! Wir sehen uns beim Prozess! Und ich werde Anzeige erstatten!“

„Das wirst du nicht!!“, donnerte Albus aufgebracht. Oh nein! Sein Tränkemeister, sein persönlicher Sklave, hatte sich nicht aufzulehnen! Nicht gegen ihn! Nicht gegen den Helden zweier Kriege und Träger des Merlinordens! Alle, alle hatten zu tun, was er sagte und befahl! Vor allem die kleine Ratte da hinten, die heulte, wie ein Schlosshund und der es doch viel zu gut ging! Die wurde zu oft gefüttert und immer mehr verwöhnt! Er würde sich seine Waffen nicht einfach so nehmen lassen!

„Ich, Severus Snape, Lord Prince, befehle, dass Sie augenblicklich mein Anwesen verlassen;“ gab Severus ruhig, kalt und lächelnd zurück. „Ich verhängte den alten Blutkrieg zwischen Albus Dumbledore und mir, sollte er mir ein Mal schief kommen, habe ich das Recht, ihn zu töten,“ erklärte er, als würde er mit einem Muggel sprechen.

Er hob seine Hand, spürte, wie die alte Macht, die das Anwesen umgab, sich sammelte und Sekunden später war der Bärtige verschwunden. Erst dann trat er zu seinem Kamin und rief ruhig einige Auroren.

„Harry!“, rief Sirius, als er sah, wie die Gefahr verschwand, hob den Kleinen hastig wieder auf seine Arme, ohne auf seine Wunde zu achten, wischte dem Jungen das Blut aus dem Gesicht. „Harry, es ist alles in Ordnung,“ murmelte er, wiegte den stumm weinenden Jungen, der sich sofort wieder an ihn klammerte, hin und her. „Niemand kann dich wegbringen,“ murmelte er leise. „Niemand. Ich beschütze dich,“ versprach er leise. „Beruhig dich, mein Kleiner, du bist hier vollkommen sicher und der Mann kommt nie wieder in deine Nähe...“

Harry starrte nur auf die Menschen, der Mann schrie, dass er zu Onkel und Tante sollte, dass er hier nicht bleiben durfte und all so was, dann schrie Sirius, dass der Mann ihm nichts zu sagen habe, er hatte einfach nur Angst. Er wollte hier nicht wieder weg, nicht zurück! Nein! Nein, das wollte er nicht! Das konnten die nicht machen! Er wollte nur bei Onkel Siri bleiben! Und dann... schnitt der sich, richtig tief, mit viel Blut, sagte Sachen, die er nicht verstand, er sah nur mit Entsetzen das Blut, einige Tropfen kamen sogar auf sein Gesicht.

Erst eine Ewigkeit später so schien es Harry, spürte er, wie sein Onkel ihn wieder in die Arme nahm, ihn ganz fest hielt. Er klammerte sich an Sirius, schluchzte lautlos. Nur nicht weg müssen!

Ruhig nahm Remus die verletzte Hand seines Freundes, heilte sie mit einem einfachen Zauber und rief einen Hauself, der das Blut, das herunter getropft war, vom Boden wischen sollte. „War das nicht etwas irrational, Sirius?“, fragte er schließlich nach einer Weile. „Ich meine, das lässt sich nie wieder rückgängig machen und...!“

„Ich habe nicht vor, es rückgängig zu machen,“ knurrte Sirius nur aufgebracht, er ließ sich aber in den Sessel an der Wand fallen, zu dem er geführt wurde, küsste Harry immer wieder. „Ich habe schon länger mit dem Gedanken gespielt, ihn zu adoptieren und ich wusste, damit kann der Alte mich mal kreuzweise! Und es hat ihn geärgert! Ich lasse nicht zu, dass er meinem Kleinen was tut! Egal auf welche Weise! Und diese Adoption hat dazu geführt, dass Harry mit sämtlichen hochmagischen, hochadeligen Familien auf ein Mal verwandt ist! Selbst, wenn mir was passieren sollte, kann der Alte den Kleinen nicht mehr zurück schicken! Das ist das Einzige, was von Bedeutung ist!“ Er hob Harrys Kopf, strich über dessen tränenüberströmte Wangen, küsste ihn auf die Nasenspitze. „Nicht weinen,“ bat er leise. „Es ist alles gut und niemand kann dir je wieder was tun, ich verspreche es... Niemand kann dich von mir weg holen. Und weißt du was? Ich bin nicht mehr Onkel Sirius, ich bin ab heute dein Daddy...“

Harry schniefte, als sein Kopf gehoben wurde, sah den Älteren an – und konnte es nicht fassen. Sein Daddy? Er hatte einen Daddy? Wie Draco?! Ohne nachzudenken, klammerte er sich nur noch fester an den Anderen, während seine Lippen lautlos das Wort formten. Es war ihm alles gleich, solange er nur bei diesem bleiben durfte! Dann würde er alles tun! So einfach war es auch schon!

Severus beobachtete das Ganze, nachdem er den Auroren Bericht erstattet hatte. Er

ahnte allerdings, dass der Alte sich nun verdrückt hatte und dass man ihn so leicht nicht finden würde. Er kannte Albus zu gut, der Mann würde wirklich alles tun, um seine Macht nicht zu verlieren. Oder um eine Chance zu bekommen, sie wieder aufzubauen. Später würde er noch Lucius bescheid sagen, dass er Onkel eines Vierjährigen geworden war. Das würde sicher noch mal lustig werden...

Erst, als Harry sich ansatzweise beruhigt zu haben schien, deutete er zum Tisch, wo die Elfen aufgetragen hatten. „Essen,“ merkte er an. „Und der Bengel muss seine Tränke nehmen.“ Wobei man inzwischen leider deutlich hörte, dass das Wort ‚Bengel‘ inzwischen mehr Liebkosung als Beleidigung war.

Sirius nickte, er stand auf, setzte sich dann mit Harry wieder an den Tisch, hielt ihn, wie an den ersten Tagen nur auf dem Arm. „Kleiner, du musst was essen, wegen deiner Medikamente,“ erklärte er, wischte seinem neuen Sohn sanft mit dem Taschentuch die Tränen aus dem Gesicht. Er füllte Harry einen Teller mit Nudelaufguss, gab ihm Besteck und beobachtete, wie der Kleine aß, eher lustlos im Vergleich zu sonst, doch immerhin genug, um die Tränke nehmen zu können. Danach rollte Harry sich wieder auf seinem Schoß ein und versteckte sein Gesicht. Er wollte nicht von den anderen Beiden gesehen werden, ahnte Sirius, der Harry nur über die Haare strich, während er selbst aß.

Toll, stellte Remus fest. Dabei war der Tag doch bis dahin so gut gelaufen. Auch ihm war, wie wohl Allen, der Hunger vergangen. Er hatte gewusst, zumindest geahnt, dass Sirius mit dem Gedanken spielte, Harry zu adoptieren, noch nie hatte er gesehen, dass sein bester Freund so an Jemandem hing, aber sicher war es nicht auf diese Art geplant gewesen. Und Harry... der Kleine sah immer noch vollkommen verstört aus. Er war sich sicher, diese Nacht würde keiner der Beiden gut schlafen.

„Ihr solltet ins Zimmer, ein Bad würde euch gut tun. Und vielleicht solltet ihr früh ins Bett. Ich werde Lucius über diese... neuen Umstände informieren.“

Sirius nickte, er trank noch seinen Wein aus, hob Harry hoch und verschwand mit ihm. Auch er wollte mit seinem Kleinen eine Weile allein sein. Weil er wusste, dass der Junge sich dann beruhigen würde. Ein kleines Märchen, ein Stück Schokolade im Bett und nach dem Zähne putzen. Mit Harry im Arm ließ er das Wasser einlaufen, erst dann zog er den Jungen aus, setzte sich mit ihm in die Wanne und sah den Kleinen an. „Es ist Alles wieder gut,“ versicherte er seinem Sohn. „Das wird auch nie wieder passieren.“

Erst, als sie wieder allein waren, hob Harry seinen Kopf. Er mochte Onkel Remus und Sev, aber er hatte Angst gehabt, dass er bei einem der Anderen hatte bleiben müssen. Nun aber entspannte er sich langsam. „Daddy“, formte er wieder lautlos mit den Lippen, es nicht wirklich fassen könnend.

„Ja, Schatz,“ lächelte Sirius einfach. „Ich bin dein Daddy und das kann niemand mehr ändern.“ Er spielte etwas mit Harry, der langsam wieder ruhiger wurde, sogar am Ende mit Wasser spritzte und wieder spielte. Doch nicht so fröhlich, wie sonst. Daher beendete Sirius das Bad auch recht früh, brachte Harry in sein Zimmer und nahm das Märchenbuch, das vor zwei Wochen Einzug auf seinem Nachtschrank gehalten hatte. Er las dem Kleinen eine weitere Geschichte vor.

Es dauerte auch nicht allzu lange, bis Harry schließlich, eng an ihn gekuschelt, eingeschlafen war. Er selbst tat sich wesentlich schwerer...

Kopfschüttelnd erhob Lucius sich wieder vom Kamin, trat in das Nebenzimmer, wo Narcissa mit Draco saß. Sie hatte für Harry ein besonderes Geschenk besorgt. Eines, was sicher nicht bei Jedem ankommen würde, denn er wusste, dass zumindest Sev eine Katzenhaarallergie hatte. Aber gut. Er selbst fand die Idee eigentlich toll. Er hätte einen Hund bevorzugt, aber ein Tier ohne Sprache zu erziehen, war nicht wirklich leicht. Nun, da hatte Sev mal einen Grund zu meckern.

„Luc?“, fragte Narcissa, die gerade ein paar kleine Näpfe und ein Halsband in eines der Kistchen legte. Sie kannte ihren Mann. Zu gut, um nicht zu wissen, dass etwas geschehen war und ob und inwiefern es gut war, das blieb noch abzuwarten.

„Draco,“ sprach Lucius ruhig, ohne auf seine Frau einzugehen. Sein Sohn, schon in seinem Schlafanzug, sah auf. Er hatte offensichtlich, mal wieder gehofft, übersehen zu werden. Aber das hier war kein Gespräch, dass er vor seinem Sohn zu führen gedachte. „Komm her, Kleiner, du gibst mir jetzt meinen gute Nacht Kuss und lässt dich von Dobby ins Bett bringen. Aber ärgere ihn nicht! Ich muss mit deiner Mommy was Geschäftliches besprechen! Los! Husch!“

Draco schmolte, doch er wusste es besser, als so kurz vor dem Wintersonnwendfest Stunk zu machen. Er wollte schließlich all die Sachen, die er sich gewünscht hatte und mit Harry feiern! Also lief er zu seinem Dad, küsste und umarmte ihn und tat dasselbe bei seiner Mutter, bevor er sich durchaus ein wenig unwillig von Dobby – ausgerechnet Dobby, der immer alles so ernst nahm – in sein Bett bringen ließ. Denn der Hauself ließ ihn einfach nie heimlich lauschen! Das war voll gemein!

„Lucius?“, fragte Narcissa erneut, nachdem sie selbst einen Stillezauber gespannt hatte, nur für den Fall, dass ihr Kind es doch wieder schaffte, auszubüchsen und zu lauschen. Draco war für sein Alter manchmal beängstigend. Der Blonde ließ sich in den Sessel fallen und rieb seine Stirn. „Der Alte ist bei Sev aufgekreuzt,“ erklärte er.

Narcissa wurde bleich. „Und?“, fragte sie vorsichtig.

„Harrys voller Name ist seit ein, zwei Stunden Harry James Potter Black.“

„Bitte... was?“, fragte Narcissa irritiert.

„Sirius hat in einer Kurzschlusshandlung, nachdem der Alte ihm vorgeworfen hat,

Harry dem einzig wirkungsvollen Schutz, den er hat, zu entziehen, dem Blutschutz – und daraufhin hat Black ein uraltes Ritual angewandt und Harry zu seinem Sohn und Nachfolger ernannt- Er steht unter Blutschutz...“

„Unter dem von Sirius und damit auch unter dem von uns,“ stellte Narcissa ruhig fest. „Sirius hat sicher gestellt, dass dem Kleinen nicht wieder so was geschehen kann, selbst, wenn er stirbt. Denn dann...“

„Würde der Junge zu uns kommen,“ stellte Lucius fest und sah nach oben, nicht wirklich überrascht, einen blonden Schatten zu sehen, der hastig hinter einer der großen Bodenvasen in Deckung ging. Allerdings konnte sein Sohn ohnehin nichts hören. Vermutlich würde er den überdrehten Jungen nachher schlafend hinter selbiger vorklauben und ins Bett tragen.

Narcissa strich ihre langen, blonden Strähnen zurück. „Sirius und seine Kurzschlussreaktionen, die haben schon immer zu Komplikationen geführt. Er halt also ein Blutritual durchgeführt, dass am Rande der Legalität ist... und er ist Vater eines verstörten Vierjährigen, kaum, dass er selbst aus Askaban raus ist!“

„Das fasst es ziemlich gut zusammen,“ nickte Lucius ruhig. „Und Remus und Severus meinen, dass es Sirius dank Harry wieder sehr gut geht, aber dass der Kleine sich zu stark an nur eine Person bindet.“

„Und?“, fragte Narcissa. „Der Junge ist vier, da darf er noch auf eine Person fixiert sein. Ihr Männer seid alle so gleich! Man, ihr müsst ihm Zeit geben! Draco hat auch gefremdelt! Sogar dir gegenüber! Harry hat es eben nur etwas später!“

„Schon, aber was, wenn...“

„Jedes Kind wird irgendwie selbstständig,“ erklärte Narcissa. „Einige brauchen einfach nur länger. Hört auf, den Jungen jetzt schon unter Druck zu setzen! Gebt ihm etwas Zeit und seid froh, dass er sich für eine Kontaktperson entschieden hat!“

Lucius seufzte etwas. Er hielt nichts davon, aber in der Hinsicht hatte seine Frau wohl mehr Erfahrung. „Nun, auf jeden Fall muss es bekannt gemacht werden,“ erklärte er. „Und Sirius muss wirklich in der Öffentlichkeit als Lord Black auftreten – angefangen bei seiner Kleidung. Das heißt, dass wir gleich nach Weihnachten einkaufen gehen müssen. Black braucht ein viel härteres Auftreten und eher eine Garderobe wie meine...“

„Für den Kleinen wird er das sicher machen,“ meinte Narcissa nur und lächelte. „Außerdem sieht er nicht schlecht aus und gerade die Geschichte mit seiner Haft wird ihn nur noch gefürchteter machen. Und jetzt hör auf, so was zu denken, denk lieber an Weihnachten.“

Lucius verdrehte die Augen: „Genau das hab ich eigentlich versucht zu vermeiden...“

Sirius lächelte, als er den Kleinen in seinen Armen schlafen sah. Immer noch ganz ruhig. Seit dem Zwischenfall mit Dumbledore vor ein paar Tagen hatte der Kleine ihn schlicht nicht mehr aus den Augen gelassen oder sich überreden lassen, in seinem eigenen Bett zu bleiben. Aber er hatte überhaupt nichts dagegen. Ganz im Gegenteil, er genoss es, das Harry bei ihm bleiben wollte.

Und heut... heut würde ihr erstes gemeinsames Weihnachten sein. Midwinter mit seinem Sohn. Mit seinem kleinen Jungen. Und in zwei, drei Tagen würden sie alle zusammen das erste Mal in die Winkelgasse gehen. Lucius bestand auf eine neue Garderobe und er war alles andere als abgeneigt. Denn er wollte durchaus Rache an der magischen Gesellschaft, die so Hirn- und Kopflös alles, aber auch wirklich Alles geglaubt hatte, mit einer schier unglaublichen Leichtgläubigkeit, die seinen Kleinen fast das Leben gekostet hatte.

Aber dann schob er diese Gedanken von sich. Nicht heute. Heut sollte für Harry ein wundervoller Tag werden, was Anderes zählte gerade nicht.

Der Kleine hatte wohl auch erst vor drei Tagen, kurz nachdem der Alte verschwunden war, wirklich gemerkt, dass Magie um ihn war, er hatte erst verängstigt reagiert, dann aber auch hochinteressiert. Wie jedes kleine Kind, das einem Geheimnis seiner Umgebung auf die Schliche gekommen war.

„Harry,“ lockte Sirius seinen Kleinen aus der Traumwelt. „Komm schon, mein Kleiner, heut ist ein ganz besonderer Tag.“ Es war auch nicht mehr früh am Morgen, es war schon kurz vor dem großen Frühstück und sicher waren Lucius und seine Familie schon da. Draco hatte bestimmt nicht lange geschlafen. Und nun... von den Geschenken her, die sich für den kleinen, verwöhnten Jungen unter dem vorbereiteten Baum stapelten, hatte er wohl auch allen Grund zur Aufregung.

Langsam wachte Harry auf, rieb sich seine Augen und lächelte seinen Daddy an. Allerdings wusste er nicht, warum der so aufgeregt war. Für ihn war ein Tag wie jeder Andere auch. Aber offensichtlich war es das doch nicht, denn Daddy war furchtbar aufgeregt. Er blinzelte – und stellte fest, dass überall bunte Kettchen blinkten. Mit Sicherheit nicht wegen Strom, sondern wegen Magie. Die es entgegen der Behauptungen von Onkel doch gab. Und wie! Jeder, der hier wohnte, konnte zaubern! Auch sein Daddy! Und sie hatten ihm versichert, dass er das auch eines Tages können würde, obwohl er bisher keinen Ton raus bekommen hatte.

„Guten Morgen!“, strahlte Sirius, packte den Kleinen, hüpfte aus dem Bett und wirbelte ihn herum, bevor er Harry auf die Beine stellte. „Los, los! Auf! Ab ins Bad! Und ich leg dir deine Klamotten für heut raus! Die Anderen warten sicher schon auf uns!“

Als Harry wieder aus dem Bad trat, wurde er auch sofort von Sirius angezogen, an die Hand genommen und zum Essen gebracht. Aber nicht in das kleine Zimmer wie sonst, sondern in einen großen Raum, der verziert war mit lauter Girlanden aus Tannenzweigen, goldenen Glöckchen und roten Schleifen. Es sah aus, wie... „Weihnachten?“, fragte er unsicher und wie immer, ohne, dass wirklich was über seine Lippen gekommen wäre.

Sirius grinste und nickte. „Genau!“, lobte Sirius, wirbelte den Kleinen erneut herum. „Midwinter! So nennt es sich in der magischen Welt! Und ja, es ist heut! Heut gibt es Geschenke und den ganzen Tag so viel ungesundes Essen, wie man mag!“

Remus hob eine Augenbraue. Nicht nur, dass Sirius länger geschlafen hatte, als sonst, wenn es was zu feiern gab, der Andere überraschte ihn auch immer wieder mit der Art, wie er mit Harry umging und diesen verstand. Dessen Blicke und sein gesamtes Verhalten. „Ich würde vorschlagen, nicht zu viel Süßes zu essen – das gilt für euch Beide. Ich glaub nicht, dass ich Severus dazu überreden kann, noch mehr Tränke gegen Magenprobleme zu machen..:“

„Kannst du nicht,“ knurrte Severus ungnädig, der heute mehr als unsanft aus seinem Bett geworfen worden war. Und seither saß er hier, da Black offensichtlich doch das frühe Aufstehen verlernt hatte. Eine Stunde lang hatten sie warten müssen, nur um jetzt zu sehen, wie der Mann das Kind durch die Gegend warf – und das noch nicht mal den Anstand besaß, zu greinen.

„Oh, der Grinch ist auch noch unter uns!“, lachte Sirius nur und setzte sich mit Harry auf dem Schoß an den Tisch, der, im Gegensatz zu sonst, sehr festlich gedeckt war. Sogar das Brot hatte die Form von Mistelkränzen, Glocken oder Tannenbäumen und Geschenken. Er füllte Harrys Tellerchen, dann seinen Eigenen. „Erst essen, dann Geschenke!“, bestimmte er und schlug selbst herzlich zu.

Severus knurrte nur, doch auch ihm wurde ein lächerlicher Teller übergeben. Wie seine Hauselfen an so was gekommen waren, wusste er nicht und er war nicht begeistert! Hatte er doch fest geglaubt, dass er diese Sachen aus seinem Haus verbannt hatte! Aber nein, seine verräterischen Elfen hatten einen Narren an dem Bengel gefressen und er durfte es mal wieder ausbaden! Dass er sich auch selbst bei dem Geschenk für das Kind nicht hatte lumpen lassen, verdrängte er, wie immer, gekonnt. Immerhin konnte er sagen, dass das Geschenk sinnvoll war.

Harry dagegen sah fasziniert auf all das Essen und wie es aussah. Weihnachten war für ihn bisher nur ein Fest gewesen, dass er aus der Ritze seines Schrankes beobachten konnte, oder bei dem er sah, dass Dudley Spielzeug in Hülle und Fülle bekam und er gar nichts. Außer einer extra Ohrfeige. Also hatte er den Tag meist nur mit Weinen verbracht. Nun, aber hier fing er ja gleich ganz anders an und er wusste, sein neuer Daddy würde ihn nicht schlagen. Dann hätte er es eher getan. Geschenke erwartete er nicht, er war so schon mehr als zufrieden. Sein Geschenk war die neue Familie, auch, wenn sie nur aus Männern bestand und keine Frau dabei war.

„So,“ grinste Sirius, packte Harry und ging, mit ihm auf den Arm, zu den Geschenken, setzte sich. „Fangen wir an!“

Severus gab nur wieder ein Geräusch von sich, das seinen Unmut kund tat. Doch er wurde von Remus mit gezerrt, hin zu dem lächerlich bunten Baum, den er sicher so nicht hatte haben wollen! Über und über mit lauter ungesundem Zeugs behangen! Eklig! Keine schönen Glas oder Kristallfiguren, nur, weil heute zwei Kinder herum hüpften! Na ja, eigentlich ja eher drei, denn Black benahm sich ja nicht viel besser. Im Grunde benahm der sich gerade schlimmer, als Potter selbst, der sich der Sache hier gar nicht so sicher zu sein schien. Der Bengel sah eher sehr, sehr unsicher aus...

Harry verstand das alles nicht. So viele Sachen! Alle, wirklich alle hatten ihm was mitgebracht! Kuschtiere, eine Eisenbahn, Holzbausteine, Märchenbücher, Malbücher, Stifte und ein Kindertränkeset. Alles für ihn! Und dann... waren noch die Malfoy gekommen. Weihnachten, das er früher immer gefürchtet hatte, war zu einem Traum geworden. Dracos Eltern packten weitere Geschenke aus, setzten sich dazu und der Blonde erzählte Harry, was er bekommen hatte.

Bei einem Geschenk hatte Harry einen richtigen Schreck bekommen – ein Besen. Er hatte fegen wollen, doch sein... Daddy hatte ihm erklärt, dass der nicht zum Sauber machen sei, dass er doch gar nicht putzen musste, sondern, dass der zum Fliegen wäre. Das würden Zauberer machen und es wäre auch wirklich lustig...

Und dann... bekam Harry sein letztes Geschenk von Tante Narcissa, die ihn anzwickerte, während Onkel Sevvus begann, zu niesen wie ein Wahnsinniger. Vorsichtig öffnete er den Karton – und strahlte. Er hob die Katze hoch, drückte sie an sich, dann lief er zu seinem Daddy, hielt sie ihm hin.

Und Sirius lachte. Er strich über Harrys Kopf, kraulte die Katze kurz und musterte Severus, der immer wieder zu etwas ansetzen wollte, doch das immer heftiger werdende Niesen machte ihm genau das vollkommen unmöglich. Ja, es sah so aus, als würde das Leben doch noch richtig gut werden.

Immerhin hatte Sirius nun einen Sohn, den er über alles liebte und der ihn ebenso zurück liebe, einen besten Freund, der an ihn geglaubt hatte, neue Verbündete und sogar Snape schien ihm inzwischen erträglich. Und er fand es lustig, wie Remus und der Miesepeter krampfhaft ihre Beziehung versteckten.